

Absage an die "Schweizer Lösung" für Dollendorf

Absage an die "Schweizer Lösung" für Dollendorf

VERKEHR Ein Bürgerantrag auf Bau eines Tunnels von der Cäsariusstraße zum Kloster Heisterbach beschäftigt die Stadtverwaltung. Ihr Ergebnis: Ein solches Projekt ist weder finanzierbar, noch praktikabel
Von Rüdiger Franz

KÖNIGSWINTER. Ein knapp zwei Kilometer langer Tunnel von der B 42-Abfahrt Oberdollendorf durch die Dollendorfer Hardt bis vor das Kloster Heisterbach könnte den verkehrsgeplagten Dollendorfern die Lösung all ihrer Probleme bescheren. Dieser Vorschlag, der an einem 1. April auch schlichtweg mit ungläubigem Staunen quittiert werden könnte, ist tatsächlich Gegenstand der Sitzung des Planungsausschusses am kommenden Mittwoch. Ein engagierter Thomasberger hat sich die Mühe gemacht, eigenständig nach Entlastungen für die Ortsdurchfahrt Oberdollendorf zu suchen. Der Beschlussvorschlag der Verwaltung ist aus seiner Sicht indes enttäuschend: Demnach wird dem Bürgerantrag nicht stattgegeben.

Nach den Vorstellungen des Bürgers könnte der "mindestens 1,75 Kilometer lange Tunnel" für Oberdollendorf die Lösung bringen. Seiner Idee zufolge soll das Bauwerk an der Cäsariusstraße/Einmündung Grüner Weg beginnen, unter der Dollendorfer Hardt herführen und am oberen Ende des Mühlentals - an der Einmündung der K 25 vis-à-vis dem Kloster Heisterbach - auf die Landesstraße 268 münden. "Die Herstellung eines solchen Tunnels stellt in der heutigen Zeit überhaupt kein Problem dar, ebenso wie das Unterfahren von Wohnbebauung", erläutert der Bürger seinen Antrag. Als Beispiele führt er den laufenden U-Bahn-Bau in Köln an.

In diesem Punkt gibt ihm zwar auch die Bauverwaltung in ihrer umfassenden Stellungnahme recht. Als entscheidendes Gegenargument dienen der städtischen Behörde jedoch die Kosten, die ein Tunnelbau mit sich bringen würde. So rechnet das Dezernat vor, dass ein Tunnel, der eineinhalb mal so lang wäre wie der knapp 1,2 Kilometer lange Tunnel des so genannten Ennertaufstiegs der B 56 n, auch eineinhalb mal so teuer werden dürfte. Anhand dieser Grundlage ergeben sich aus Sicht der Stadtverwaltung für das von ihr als "Dollendorfer-Hardt-Tunnel" bezeichnete Projekt geschätzte Gesamtkosten in Höhe von 50 Millionen Euro - wohlgemerkt ohne die Kosten für die sonstigen Um- und Neubauten an bestehenden und neuen Zufahrtsstraßen. Und weil sich die überregionalen Auswirkungen der Lösung nach Einschätzung der Stadt in Grenzen halten, rechnet man im Rathaus nicht mit einer Förderung als Landes- oder Bundesmaßnahme. Allein jedoch könne die Stadt solch eine Aufgabe nicht erfüllen.

Technische Probleme, so die Bauverwaltung, würden sich auch bei der Anbindung der Cäsariusstraße an den Tunnelmund ergeben: Schließlich müsste dieses Straßenstück eine sehr starke Neigung haben, um unter der östlich angrenzenden Wohnbebauung in ausreichender Tiefe hindurchführen zu können. Erhebliche Bauchschmerzen hat die Stadt - ganz im Gegensatz zum Antragsteller - auch mit Blick auf das Mühlental. Der schöne Pfad samt Bachlauf müsste immerhin oberhalb der Idyllenmühle unterquert werden. "Das beinhaltet nicht nur technische Schwierigkeiten, sondern vor allen Dingen starke Eingriffe in ökologische Belange, das Landschaftsbild und anderes mehr", verdeutlicht die Abteilung von Baudezernent Hubert Kofferath die Schwierigkeiten, mit denen das Projekt auch losgelöst von den Finanzierungsfragen verbunden wäre. Nicht zuletzt, und auch das unterstreicht die Verwaltung deutlich, würde der Tunnel zwar den Ortskern von Oberdollendorf vom Durchfahrtsverkehr entlasten - andererseits aber würden die Stadtteile Heisterbacherrott, Thomasberg, Vinxel und Stieldorf zusätzlich befahren, weil der "Dollendorfer-Hardt-Tunnel" mutmaßlich von zahlreichen Autofahrern als willkommene Alternative erkannt werden würde.

All das heißt allerdings keineswegs, dass die Überlegungen zur Verkehrsführung durch Königswinter damit ad acta gelegt würden: Ebenfalls am kommenden Mittwoch beschäftigt sich der Planungsausschuss mit einer Reihe möglicher Alternativen zum Ennertaufstieg, welcher bekanntlich keinen Zugang in den Bundesverkehrswegeplan gefunden hat. Die "Schweizer Lösung", wie sie der Bürger aus Thomasberg präferiert, ist jedoch nicht darunter. Der Planungs- und Umweltausschuss tagt in öffentlicher Sitzung am kommenden Mittwoch im Rathaus Oberpleis. Beginn ist um 17 Uhr.